



Pressemitteilung

3. März 2005

400 Experten erörtern Entwicklungen der Informationstechnologie im Gesundheitswesen

Die Fachtagung „KIS 2005“

Mit der „Praxis der Informationsverarbeitung in Krankenhaus und Versorgungsnetzen“ beschäftigt sich die 10. Fachtagung „KIS 2005“, die vom 2. bis zum 4. März 2005 erstmals in Hamburg stattfindet. 400 Experten erörtern unter der Leitung von Prof. Dr. Heinz Handels, Direktor des Instituts für Medizinische Informatik am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), aktuelle Themen auf dem Gebiet der Informationstechnologie im Gesundheitswesen, insbesondere

- Erfahrungen bei der Einführung des DRG-Verfahrens und klinischer Behandlungspfade
- neue Entwicklungen im Bereich der klinischen Arbeitsplatzsysteme und des Qualitätsmanagements im Krankenhaus
- elektronische Patientenakten, digitale Archive, Bildarchivierungs- und Bildkommunikationssysteme sowie teleradiologische Anwendungen
- den Stand der Planungen zur Einführung der elektronischen Gesundheitskarte und der elektronischen Heilberufausweise
- Erfahrungen bei der Etablierung integrierter Versorgungsnetze und der Integration heterogener IT-Systeme
- Strategien für das IT-Management im Krankenhaus
- neue technische und rechtliche Aspekte in der Informationsverarbeitung des Gesundheitswesens.

Die Fachtagung „KIS 2005“ richtet sich an Praktiker aus Krankenhäusern und Software-Industrie, Mitarbeiter von Beratungsunternehmen, Wissenschaftler der Medizinischen Informatik sowie Entscheidungsträger aus Gesundheitsversorgungseinrichtungen und Politik. Sie wird vom Institut für Medizinische Informatik des UKE ausgerichtet. Veranstalter sind die Deutsche Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V. und der Berufsverband Medizinischer Informatiker e.V. unter Mitwirkung des Deutschen Verbandes Medizinischer Dokumentare e.V., des Bundesverbandes der Krankenhaus-IT-Leiterinnen/Leiter e.V. und des Arbeitskreises der Leiter der Rechenzentren der Universitätskliniken.

Zur elektronischen Gesundheitskarte

Ein zentrales Thema der KIS 2005 ist die elektronische Gesundheitskarte, die demnächst die elektronische Krankenversichertenkarte ablösen wird. „Ihre Einführung ist ein anspruchsvolles Projekt, das in Bezug auf die Komplexität die Einführung des LKW-Maut-Systems noch übertreffen wird“, meint Professor Handels. Parallel zur Einführung der Karte für die Patienten werden die Mediziner mit Heilberufsausweisen ausgestattet. Beides sind wichtige Elemente beim Aufbau einer flächendeckenden Telematik-Sicherheitsinfrastruktur, in der Rezepte, Befunde und medizinische Bilder sicher zwischen den verschiedenen medizinischen Einrichtungen wie Krankenhäusern, Arztpraxen und Apotheken digital ausgetauscht werden können.

Zum Hintergrund:

Mehr als zehn Jahre nach Einführung der Krankenversichertenkarte wird diese per Gesetz durch eine elektronische Gesundheitskarte ersetzt. Das bedeutet nicht nur eine technische Veränderung (von einer Speicherkarte hin zu einer intelligenten Prozessorkarte), sondern – durch die Möglichkeiten zur Speicherung von medizinischen Daten – auch erheblich mehr Verantwortung des Versicherten hinsichtlich des Umgangs mit „seinen Daten“.

Auf der elektronischen Gesundheitskarte werden administrative Daten, das elektronische Rezept und die Daten des Auslandskrankenscheines (E111) verpflichtend gespeichert sein. Zudem wird die Karte mit einem Lichtbild ausgestattet sein. Weitere Daten, wie beispielsweise die Arzneimitteldokumentation oder medizinische Notfalldaten, können vom Karteninhaber auf freiwilliger Basis gespeichert werden. Der Zugriff ist detailliert geregelt und entspricht technisch dem neuesten Stand. Der Patient muss durch Eingabe einer PIN die Daten „freischalten“, und nur dann können sie von einem Heilberufler, der sich seinerseits mittels eines ebenfalls auszugebenden elektronischen Heilberufsausweises als zugriffsberechtigt authentifiziert, eingesehen werden. Alles dies und eine Reihe weiterer Vorgaben ist per Gesetz geregelt.

Bereits im August letzten Jahres hatte das Ministerium für Gesundheit und soziale Sicherung einem Industriekonsortium den Auftrag erteilt, die Implementierung des bit4Health-Projektes („bessere IT für bessere Gesundheit“) zu spezifizieren. Ergebnis war die Veröffentlichung der Rahmenarchitektur im März.

Aufgabe der Selbstverwaltung war es, aus dieser Vorgabe die Spezifikation für eine Lösungsarchitektur zu erarbeiten und dem Ministerium bis zum 1. Oktober 2004 zur Genehmigung vorzulegen. Dazu wurde im April das Projektbüro der Selbstverwaltung protego.net eingerichtet. Begleitet wurden die Arbeiten durch Parallelaktivitäten des bit4Health-Konsortiums, die ihren Ausdruck fanden in der Veröffentlichung der so genannten „Solution Outline“, eines Zwischenschrittes zur Lösungsarchitektur, im Juli und einer ersten Basisspezifikation zur Karte, die nur die technische Ausprägung der Karte beschreibt.

Nachdem das zum 1. Oktober vorgelegte Ergebnis für unzureichend befunden wurde, einigten sich Selbstverwaltung und Ministerium Ende Oktober auf ein modifiziertes Vorgehen: die Vergabe eines Forschungs- und Entwicklungsauftrages zur Erarbeitung der Lösungsarchitektur und die parallele Einrichtung einer Betriebsorganisation zur Durchführung und Begleitung des Projektes. Beides ist zwischenzeitlich geschehen. Der Forschungs- und Entwicklungsauftrag wurde vergeben und sollte bis zum 28. Februar 2005 mit belastbaren Ergebnissen aufwarten; die neue Betriebsorganisation „gematik GmbH – Gesellschaft für Telematikanwendungen der Gesundheitskarte“ mit Sitz in Berlin wurde am 11. Januar 2005 beschlossen und wird nun aufgebaut, um ab März das operative Geschäft zu übernehmen.